



Aar-Bote.

Abonnementpreis 1 Mark
des Quartals, die Post-
wegen 1 Mark, jährlich 3
Mark. Einzelhefte 25 Pf.
bis 40 Pf. je nach
Größe.

Kreisblatt für den Unter-Taunus-Kreis

Tageblatt für Langenschwalbach.

Nr. 175

Langenschwalbach, Dienstag 30. Juli 1918

57. Jahrg.

Wöchentliche Teil.

175

Kartoffelausfuhr.

Ich ersuche sämtliche Polizeiorgane, mit aller Entschiedenheit die Ausfuhr von Kartoffeln auch in kleineren Mengen zu verhindern, damit die Kartoffeln des Kreises, dem die zugesagten Frühkartoffeln nicht geliefert worden sind, nicht noch mehr vergrößert wird.

Langenschwalbach, den 29. Juli 1918.

Der Königliche Landrat.

J. B.: Dr. Jagenohl, Kreisdeputierter.

Kartoffel.

Ich ersuche die Herren Bürgermeister um Bericht, welche Mengen ausgereifter Kartoffel, einerlei welcher Sorte, zu dem Frühkartoffelpreise, der vom 1. August an M. 9.— beträgt, sofort geliefert werden könnten.

Langenschwalbach, den 29. Juli 1918.

Der Königliche Landrat.

J. B.: Dr. Jagenohl, Kreisdeputierter.

Milit. Vorbereitung.

Ich ersuche die Gemeindevorstände zu Dasbach, Girsbach, Hahn, Langensiefen, Langensiefen, N. Hof, Niederglabach, Oberglabach, Ramschied, Str. Trinitatis, Wallbach und Waghain um sofortige Erledigung meiner Rundverfügung vom 1. Juni 1918 betr. Abgabe der noch in der Gemeinde ansässigen Jugendlichen im 14.—20. Lebensjahr.

Langenschwalbach, den 27. Juli 1918.

Der Königliche Landrat.

J. B.: Dr. Jagenohl, Kreisdeputierter.

Bekanntmachung.

Betr.: Rofschlächtereigewerbe.

Nach Anordnung des Herrn Staatssekretärs des Kriegs-ernährungsamtes vom 14. Juni 1918 (R. G. Bl. S. 655) und des Herrn Staatskommissars für Volksernährung vom 15. Juli d. J. ist ab 1. Aug. 1918 der Verkauf von Pferden zur Schlachtung, der Betrieb des Rofschlächtereigewerbes und der Handel mit Pferdefleisch im Regierungsbezirk Wiesbaden nur solchen Personen und Stellen gestattet, welchen von der Bezirksfleischstelle eine besondere Erlaubnis hierzu erteilt worden ist. Zur Schlachtung bestimmte Pferde dürfen nur an diese Personen oder Stellen abgegeben werden. Rofschlächter, Pferdehändler und andere Personen, welche zu den genannten Gewerbebetrieben zugelassen zu werden wünschen, werden aufgefordert, umgehend ihre Zulassung bei der Bezirksfleischstelle für den Regierungsbezirk Wiesbaden, Frankfurt a. M., Untermain-Anlage 9, zu beantragen. Anmeldeformulare sind dortselbst anzufordern. Die Erlaubnis wird nur jederzeit widerruflich erteilt. Dem Anmeldeantrag ist ein Lichtbild beizufügen.

Frankfurt a. M., den 23. Juli 1918.

Königl. Preuß. Bezirksfleischstelle für den Regierungsbezirk Wiesbaden.

Brotselftversorger.

Die Gemeinden, deren Brotselftversorger nicht in der Lage sind, sich vom 15. August ab mit Mehl zu versorgen, wollen mir dies telefonisch unter Nr. 23, 24 oder 25 bis spätestens Mittwoch früh 12 Uhr melden.

Langenschwalbach, den 29. Juli 1918.

Der Königliche Landrat.

J. B.: Dr. Jagenohl, Kreisdeputierter.

§ 50 der Reichsgetreideordnung vom 27. Mai 1918.

Die Beamten der Polizei und die von der Reichsgetreidestelle, von den Landeszentralbehörden oder den von ihnen bestimmten Stellen, von den Kommunalverbänden oder von der Polizeibehörde beauftragten Personen sind befugt, in die Räume, in denen Früchte verarbeitet werden, jederzeit, in die Räume, in denen Früchte oder daraus hergestellte Erzeugnisse aufbewahrt, feilgehalten oder verpackt oder die Geschäftsbücher verwahrt werden oder in denen Früchte oder daraus hergestellte Erzeugnisse zu vermuten sind, während der Geschäfts- oder Arbeitszeit einzutreten, daselbst Besichtigungen vorzunehmen, Geschäftsanzeichnungen einzusehen, die vorhandenen Vorräte festzustellen und nach ihrer Auswahl Proben gegen Empfangsbefähigung zu entnehmen.

Die Eigentümer der Vorräte und die Besitzer der Räume sowie die von ihnen bestellten Betriebsleiter und Aufsichtspersonen haben den nach Abs. 1 zum Betreten der Räume Berechtigten auf Erfordern die Vorräte sowie deren Herkunft, insbesondere bei Erwerb von Dritten den Verkäufer noch Namen und Wohnung und den Kaufpreis, anzugeben und Auskunft über die Betriebsverhältnisse zu erteilen. Sie haben den zum Betreten der Räume Berechtigten auf Erfordern bei der Feststellung der Vorräte Hilfe zu leisten, nach deren Anweisungen Probeverarbeitungen vorzunehmen und den Betrieb während der Besichtigung einzustellen. Wird die Hilfeleistung, die Probeverarbeitung oder die Einstellung des Betriebs verweigert, so kann die zuständige Behörde die erforderlichen Arbeiten auf Kosten des Verpflichteten durch Dritte vornehmen lassen. Unternehmer landwirtschaftlicher Betriebe sowie deren Betriebsleiter und Aufsichtspersonen haben insbesondere auf Erfordern Auskunft über Namen und Aufenthalt der Selbstversorger zu geben. Zuwiderhandlungen werden mit Gefängnis bis zu 1 Jahr und mit Geldstrafe bis zu 50000 M. oder mit einer dieser Strafen bestraft. Der Versuch ist strafbar.

Langenschwalbach, den 24. Juli 1918.

Der Königliche Landrat.

J. B.: Dr. Jagenohl, Kreisdeputierter.

Biehauftrieb auf Märkten.

Die Bezirksfleischstelle hat angeordnet, daß Ursprungsscheine zum Auftrieb auf Märkten seitens der Gemeindebehörden für Ochsen nicht mehr erteilt werden dürfen. Die Gemeindebehörden sind also nur noch berechtigt, Ursprungsscheine für sichtbar tragende und frischmellende Rufe und Ferkel auszustellen. (Verordnung der Bezirksfleischstelle vom 2. 3. 18, Kreisblatt Nr. 92.)

Langenschwalbach, den 29. Juli 1918.

Der Königliche Landrat.

J. B.: Dr. Jagenohl, Kreis-Deputierter.

Bienenzucker.

Die Zucker der Gemeinden: Walkbach, Gbrsroth, Simbach, Strinztrinitatis, Parrod, Strinzmarparethä, Dalsbach, Henne-
thal, Kettenbach, Holzhausen a. Kar, Hausen ü. Kar und Michel-
bach haben ihren Zucker von Jakob Harbach in Michelbach
erhalten. Der hierfür zu liefernde Bienenhonig muß in
sauberem, flüssigem Zustande schachfrei an Herrn Schreiner-
meister Harbach in Michelbach abgeliefert werden. Für Ech-
theit des Honigs haftet der Abnehmer.

Ich ersuche die Vorstände der vorbezeichneten Gemeinden,
den Bienenzüchtern von dieser Verfügung Kenntnis zu geben
und für Ablieferung des Bienenzuckers zu sorgen. Es empfiehlt
sich Einsammlung in der Gemeinde, sodas der Honig gemein-
sam verschickt werden kann.

Sangenschwalbach, den 26. Juli 1918.

Der königliche Landrat.

J. B.: Dr. Ingenohl, Kreisdeputierter.

Bezug von gebrauchten Riemenstücken sowie Näh- und Binderriemen und Leim zu Ausbesserungen.

Hierfür sind für den Untertaunuskreis die Ausbesserungs-
lager:

- Mitteldeutsche Gerberei und Riemenfabrik A.-G. in
Schlar,
- Richard Appel, Treibriemenfabrik, Jordanstraße 60,
in Frankfurt a. M. West

zuständig.

Diese geben ohne Bezugsschein ab:

- ein gebrauchtes Riemenstück, welches in der Regel eine
Länge von 1,50 Meter nicht übersteigen soll, für jeden
nachweisbar ausbesserungsbedürftigen Treibriemen,
- Näh- und Binderriemen sowie Leim in Mengen, wie
sie für solche Ausbesserungsstücke oder sonstige kleinere
Riemen-Ausbesserungen dringend erforderlich sind.

Für die Entnahme von Riemenstücken, sowie Näh- und
Binderriemen und Leim ist ein Antrag notwendig, wozu Vor-
drucke von den vorgenannten Ausbesserungslagern angefordert werden
können. Bei Vorlage des Antrags beim Ausbesserungslager
muß eine Bescheinigung der Ortsbehörde über die Dringlichkeit
der Ausbesserungsbedürftigkeit des betreffenden Riemens bei-
gelegt sein. Ausbesserungen mit dem vom Lager gelieferten
Ausbesserungsmaterial soll nur von sachkundigen Arbeitern aus-
geführt werden.

Sangenschwalbach, den 26. Juli 1918.

Der königliche Landrat.

J. B.: Dr. Ingenohl, Kreisdeputierter.

Der Weltkrieg.

WLB. Großes Hauptquartier, 28. Juli. (WLB. Amtlich.)

Westlicher Kriegsschauplatz.

Heeresgruppe Kronprinz Rupprecht

Kege Erkundungstätigkeit. Stärkere Vorstöße des Feindes
nördlich der Oys, beiderseits der Somme und nordwestlich
von Montdidier wurden abgewiesen. In einzelnen Abschnit-
ten Artillerietätigkeit.

Heeresgruppe Deutscher Kronprinz.

An der Kampffront verlief der Tag ruhig. Kleinere In-
fanteriegeschechte im Vorgelände unserer Stellungen.

In der Champagne drang der Feind bei örtlichem An-
griff in unsere vorderen Linien südlich vom Distelberge ein.
Unser Gegenstoß warf ihn größtenteils wieder zurück.

Der Erste Generalquartiermeister: Ludendorff.

Großes Hauptquartier, 29. Juli. (WLB. Amtlich.)

Westlicher Kriegsschauplatz.

Heeresgruppe Kronprinz Rupprecht.

Teilangriffe, die der Engländer nördlich der Oys, nördlich
der Scarpe und in breiterer Front auf dem Nordufer der
Somme führte, wurden abgewiesen.

Heeresgruppe Deutscher Kronprinz.

In den Kampfabschnitten südlich der Aisne ruhiger Vor-

mittag. Am Nachmittag wurden nördlich von Billers Cot-
tereis Teilangriffe des Feindes, dem heftiger Artilleriekampf
vorausging, im Gegenstoß abgewiesen.

In der Nacht vom 26. zum 27. Juli haben wir zwischen
Durcq und Marne unser vorderes Kampfgelände plangemäß
geräumt und die Verteidigung in die Gegend Fere-en-Tarden-
nois—Ville-en-Tardenois verlegt. Dem Gegner blieb unsere
Verlegung verborgen. Am 27. lag noch das Feuer seiner
Artillerie auf unseren alten Linien. Nachhuten verhinderten
seine erst am Nachmittag zögernd vorrückenden Truppen an
der kampflosen Bestimmung des von uns aufgegebenen Gelän-
des. Gestern versuchte die feindliche Infanterie sich unter
starkem Feuerschutz an unsere neuen Linien heranzuarbeiten.
Schwache, im Vorgelände belassene Abteilungen empfingen den
Feind aus naher Entfernung mit Gewehr- und Maschinenge-
wehfeuer und fügten ihm empfindliche Verluste zu. Auch die
seit dem Tage vorher eingerichtete Artillerie und Schlacht-
flieger fanden in anmarschierenden Kolonnen und Panzerwa-
gen des Feindes lohnende Ziele. Vor starken Angriffen des
Gegners bei und südlich von Fere-en-Tardenois legte un-
sere Vorfeldbesatzung nach Eileidigung ihrer Aufgabe befehls-
gemäß auch ihre Linien zurück. Die mehrfach wiederholten
Angriffe des Feindes führten zu heftigen Kämpfen, die mit
Zurückweisung des Gegners endeten. Hier haben sich unter
Führung des Generals Bachelin ost- und westpreussische Re-
gimenter, die schon auf den Höhen nordwestlich von Chateau
Thierry und seit Beginn der Schlacht fast täglich mehrfachen
Ansturm französischer und amerikanischer Divisionen zum Schei-
tern brachten, auch gestern wieder besonders hervor getan.

Der erste Generalquartiermeister Ludendorff.

Der deutsche Gegendruck.

Genf, 27. Juli. (WLB.) Der „Temps“ meldet von der
Front, die jetzige Offensive sei durch den deutschen Gegen-
druck nicht zur vollen Entwicklung gekommen. Aber das un-
ausgesetzte Luftkriegen amerikanischer Verstärkungen in der Kampf-
zone lasse mit Bestimmtheit auf neue „große und weit gesteckte
Angriffsziele“ schließen.

Basel, 27. Juli. (WLB.) Die Londoner „Times“ meldet
von der Front: Die Umgruppierungen der letzten Tage sind zu
Ende. Ein neuer Teil des blutigen Massenganges wird jetzt
beginnen, wozu die beiden Mächtegruppen mit ihren Vorbe-
reitungen fertig sind.

Berlin, 27. Juli. (WLB.) Der „Secolo“ schreibt, am 1.
Juli sei die Gesamtzahl der Ententetruppen auf etwa 5 Mill.
Mann zu beziffern gewesen. Unmittelbar an der Front stehen
drei Millionen Mann.

Unbegründete Gerüchte über Hindenburg.

Berlin, 28. Juli. (WLB. Amtlich.)

Aus dem Großen Hauptquartier wird gemeldet: Aus zahl-
reichen Anfragen geht hervor, daß in der Heimat unbegründete
Nachrichten über das Befinden des Generalfeldmarschalls Hin-
denburg verbreitet sind. Der Generalfeldmarschall läßt bit-
ten, solchen völlig unbegründeten Gerüchten keinen Glauben zu
schenken. Es geht ihm auszeichnet.

Neue U-Bootsfolge.

Berlin, 27. Juli. (WLB. Amtlich.)

Neue U-Bootsfolge im Sperrgebiet um England:

18 000 Bruttoregister-tonnen.

Der Chef des Admiralsstabs des Marine.

Berlin, 28. Juli. (WLB. Amtlich.)

Im Kanal wurden

21 000 Bruttoregister-tonnen

versenkt.

Der Chef des Admiralsstabs des Marine.

Amsterdam, 27. Juli. (WLB.) Nach einem Neuter-
telegramm meldet die Londoner „Times“ aus Santander, daß
der französische Dampfer „Bydien“ torpediert worden ist. Von
der Besatzung von 46 Mann wurden 6 Leute gerettet.

London, 27. Juli. (WLB. Amtlich.) Ein engl. Torpedo-
bootsgeleitzer ist am 24. Juli gescheitert und gesunken. Drei-
zehn Mann der Besatzung werden vermißt.

Lufteingriff auf Seebrücke.

London, 28. Juli. (W.B.) Meldung des Reuterschen Bureau: Bericht der Admiralität vom 25. Juli. Kampfeinheiten der Luftkreistäfte, die mit der Flotte zusammenarbeiteten, warfen 15000 Tonnen Bomben mit gutem Erfolg auf militärische Objekte in Seebrücke, Brücke und Ostende ab. Sechs feindliche Flugzeuge wurden zerstört, acht wurden im unvollständigen Zustand zum Niedergehen gezwungen. Fünf britische Flugzeuge werden vermisst.

Notiz des W.B.: Von zuständiger Stelle erfahren wir hierzu folgendes: Die Bombenangriffe hielten sich in gewöhnlichen Grenzen, ebenso wie ihnen ein nennenswerter Erfolg versagt blieb. Die Verluste des Feindes an Flugzeugen übertrafen bei weitem die unsrigen.

Der deutsch-engl. Gefangenenaustausch.

Haag, 27. Juli. (W.B.) Wie der „Nieuwe Rotterd. Courant“ aus London berichtet, sagte Cobe in seiner Rede im Unterhaus über den Austausch der Kriegsgefangenen, daß im ganzen etwa 170000 Kriegsgefangene und Zivilinternierte jeder der beiden Parteien für die Rückbeförderung in die Heimat in Betracht kommen. Mit dem Transport wird binnen einigen Wochen begonnen werden.

Die deutschen U-Boote vor der amerikanischen Küste.

Schweizerische Grenz, 28. Juli. (Z. A.) Der „Zürcher Morgenzeitung“ wird aus dem Haag telegraphiert, daß mehrere deutsche U-Boote vor der Küste von Massachusetts signalisiert wurden. Das amerikanische Marineministerium erließ sofort alle notwendigen Befehle, damit keine Störung in der Abfertigung der Truppentransporte eintrete. Zahlreiche Torpedobootsjäger kreuzen längs der ganzen Küste, um diese nach U-Booten abzusuchen. Eine offizielle Meldung besagt aber, daß vier Schiffe von den U-Booten an der Küste von Massachusetts versenkt wurden. („Bostoner Anzeiger.“)

Bericht über

= Aus dem Reise. Auch im laufenden Rechnungsjahr werden die im Gang befindlichen Konsolidationsunternehmen aus Staatsmitteln unterstützt.

Hettensheim erhält . . .	700 M.
Stritztrinitatis . . .	4500 „

Schlagende Wetter.

Noman von Max Esch.

(Bewegung.) (Nachdruck verboten)

Eine Stunde konnte vergangen sein, als der Diener der gnädigen Frau, die im Empfangsalon weilte, Herrn Obersteiger Schwarz meldete, der dem Diener auf dem Fuße folgte, so daß es Frau Lohmann nicht möglich war, den Besuch abzuweisen.

Sie nötigte den sie artig Begrüßenden und sich nach ihrem und ihrer Tochter Befinden Erkundigenden höflich zum Platz nehmen.

Schwarz nahm die merkwürdige Befangenheit, in der sich Frau Lohmann befand, sofort wahr und schloß daraus, daß Erika geplaudert haben müsse. Nun, da hatte er nicht nötig, lange zu sondieren, sondern konnte frisch von der Leber weg plaudern. Dazu aber sollte es nicht kommen, denn Frau Lohmann, die in nächster Nähe der Tür Platz genommen, lenkte das Gespräch auf seinen Gesundheitszustand und erkundigte sich teilnehmend, ob der gestrige Aufenthalt in dem brennenden Schachte seine Nerven nicht furchtbar mitgenommen habe. Es sei doch geradezu als ein Wunder zu bezeichnen, daß er, der Obersteiger, nicht völlig zusammengebrochen sei, um so mehr, als sein Gesundheitszustand doch nicht der allerbeste sei.

Betremdet hörte Schwarz zu, er konnte sich nicht erklären, was diese Anspielung auf seinen Gesundheitszustand zu bedeuten hätte, zumal er in seinem Leben noch niemals ernstlich erkrankt gewesen, sich im Gegenteil einer eisernen Körperkonstitution erfreuen durfte.

„Gnädige Frau verzeihen,“ unterbrach er, „daß ich unterbreche, aber gnädige Frau befinden sich da im Irrtum, denn mein Gesundheitszustand ist der allerbeste, sonst allerdings würde ich die gestrigen Strapazen kaum so bald überstanden haben, daß ich Ihnen heute meine Aufwartung machen konnte.“

Frau Lohmann nickte zustimmend, denn sie hatte gelesen, daß man Geistesranke, und für einen geistig nicht normalen Menschen hielt sie Schwarz nach den Andeutungen ihres Gatten, nicht durch Widersprüche reizen dürfe. Es war ihr dieser Besuch sehr unangenehm, konnte sie doch nicht wissen, ob bei Schwarz nicht ein Wutausbruch plötzlich erfolgen würde.

weshalb sie die Tür, in deren Nähe sie saß, ständig im Auge behielt, damit sie jederzeit ihr Heil in schluniger Flucht suchen könnte. Ueberhaupt störte ihr der Anblick des Obersteigers Grauen ein. Sein geisterhaft bleiches Antlitz, das plötzlich ergraute Haar und die unster von Tür zu Tür schweifenden Blicke sagten ihr, daß der Bedauernswerte tatsächlich nicht normale Sinne haben konnte. Sie überlegte, ob es nicht geraten wäre, unter irgendeinem Vorwande den Salon zu verlassen, wagte aber doch nicht, diesen Schritt zu tun, da sie befürchtete, dadurch einen Wutausbruch bei Schwarz auszulösen.

Nun saß er ja da und schwieg; was er wohl denken mochte? Ob er überhaupt klare Gedanken fassen konnte?

Wie ein Mühlwerk ging es der geängstigten Frau im Kopfe herum, und die Sekunden des momentanen Stodens des Gespräches kamen ihr wie eine Ewigkeit vor; sie atmete erleichtert auf, als Schwarz sich jetzt nach dem Befinden der Tochter erkundigte. Das Verhalten seiner zukünftigen Schwiegermutter war ihm ein Rätsel. Was mochte sie nur haben?

„Ach ja, Sie möchten wissen, wie es Erika geht,“ antwortete, nach den rechten Worten suchend, Frau Lohmann. „Das arme Kind hat einen furchtbaren Schreck bekommen, als Frankung hörte, und scheint selbst krank zu sein.“

„Erika ist krank?!“ rief Schwarz besorgten Tones aus, sich von seinem Sitze erhebend, was zur Folge hatte, daß sein rundliches Gegenüber ebenfalls wie eine Feder von ihrem Plage aufschellte und hastig einige Schritte nach der Tür zu unternahm.

„Kann ich Erika sprechen und ihr sagen, daß ich gar nicht ernstlich erkrankt gewesen, sondern vollkommen gesund gewesen bin?“ fragte Schwarz, einen Schritt auf Frau Lohmann zutretend.

„Ich werde Erika sagen, daß Sie wieder gesund sind,“ beeilte sich die geängstigte Frau zu antworten, und ehe noch Schwarz begriffen, was sie vorhatte, war sie hinausgeeilt.

Betremdet über das ihm höchst sonderbare Benehmen der Frau, das er sich durchaus nicht erklären konnte, sah ihr der Obersteiger nach.

Was war hier nur vorgegangen, daß Frau Lohmann einen solchen Grad von Verwirrung zeigte? Ob Erika ernstlich erkrankt war? Sein Herzschlag schien bei diesem Gedanken zu stocken. Doch beruhigte sich Schwarz wieder, denn er jagte sich, daß in diesem Falle ihm Frau Lohmann sicher Mitteilung gemacht haben würde. Nun, das Rätsel mußte sich ja bald lösen. Unruhig ging er auf dem teppichbelegten Boden auf und ab, bei jedem Geräusche, das von außen her zu ihm drang, stehendebleibend und gespannt nach der Tür blickend, denn bald würde ja Erika erscheinen, seine Braut. Wie ihm das Herz angeht dieser frohen Erwartung vor Freuden pocht! Er zählte ungeduldig die Minuten.

Inzwischen war Frau Lohmann zu ihrer Tochter geeilt und hatte ihr mitgeteilt, daß Schwarz unten im Salon sei, aber seine Sinne seien ganz verwirrt. Man könne es ihm deutlich ansehen, daß der Vater recht gehabt habe.

Mit großen, erschrockenen Augen sah die Tochter die Mutter an. Tiefes Mitleid mit dem heißgeliebten Manne erfaßte sie, aber von ihrem Entschlusse, den Geliebten nicht wiederzusehen, durfte sie nicht abgehen, wenn sie sich die Trennung nicht noch schwerer machen wollte, als sie ohnehin schon war. Indes eine Antwort mußte sie dem Wartenden doch zugehen lassen. Da die Mutter keinen klaren Gedanken fassen konnte, mußte sie handeln. Mit geraden Worten konnte sie dem Ärmsten aber nicht erklären lassen, daß sie ihn überhaupt nie mehr sehen wolle.

Kurz entschlossen klingelte sie dem Diener und beauftragte ihn, Herrn Obersteiger Schwarz mitzuteilen, daß sie ihn einer Unpäßlichkeit wegen nicht empfangen könne. Sie würde ihm schreiben, wenn sein Besuch ihr angenehm wäre.

Ja, war denn das wahr, was der Diener ihm soeben mitteilte? Unwillkürlich sagte sich Schwarz an den Kopf, ob er wache oder träume, er starrte Franz verständnislos an, als habe er ihn nicht verstanden. „Das hat das gnädige Fräulein selbst gesagt?“ fragte er zweifelnd, um schnell anzuzusehen: „Ist das gnädige Fräulein bettlägerig krank?“

Der Diener wiederholte seinen Auftrag und erklärte, daß das gnädige Fräulein leidend, aber nicht bettlägerig krank sei. Nun konnte Schwarz an der Abweisung nicht mehr zweifeln, die ihn wie ein Peitschenschlag traf. Welch Mißverständnis mochte hier obwalten, denn daß ohne ein solches Erika ihren Sinn so plötzlich ändern konnte, war ja undenkbar.

Daß er dem Diener gegenüber sich keine Blöße geben durfte, war ihm zugleich klar, schien es doch beinahe so, als ob sich Franz an seiner Bestürzung weidete. Gewaltig nahm sich Schwarz deshalb zusammen und gab seiner Stimme Festigkeit, als er dem Diener den Auftrag erteilte, dem gnädigen Fräulein auszurichten, daß ihn die Unpäßlichkeit des gnädigen Fräuleins mit lebhafter Sorge erfülle. Er wünsche baldige Besserung und empfehle sich dem gnädigen Fräulein und der gnädigen Frau.

(Fortsetzung folgt.)

Städtische Kriegsunterstützung
 ist Dienstag, den 30. d. Mts., vormittags in Empfang
 zu nehmen.
 1831 Der Magistrat.

Bekanntmachung.

Dienstag, den 30. Juli, nachm. von 1—4 Uhr kommen
 in der Turnhalle Gelberüben ohne Kraut (Karotten) zur
 Verteilung.

Wegen der Kartoffel Knappheit wird dringend darauf hin-
 gewiesen, den Bedarf für Monat August zu decken.
 1329 Die städt. Lebensmittelkommission.

Fleischausgabe für Badegäste.

Die An- und Abmeldung der Badegäste hat unter
 Vorlage der Fleischkarten bei dem Einwohner-Melde-
 Amt hier, vormittags von 8 bis 12 Uhr zu erfolgen.

Es berechtigen zum Einkauf nur die Fleischkarten, welche
 daselbst abgekempelt sind.

Der Name des Inhabers ist in die Fleischkarte ein-
 zutragen.

Die An- und Abmeldung hat pünktlich zu erfolgen,
 damit die Fleischverteilung genau geregelt werden kann.

Zucker Amtauskarten sind ebenfalls bei der vorge-
 nannten Stelle zur Abkempelung vorzulegen.

Bei Nichtbefolgung dieser Vorschrift müßten die
 Durchausgeber jeden Dienstag die Zahl der anwesenden
 Gäste auf dem Lebensmittelamt einzeln nachweisen.

Langenschwalbach, den 5. Juni 1918.
 982 Die städt. Lebensmittelkommission.

Suppenküche.

Von Herrn Rehler, Höhenstein: 1 gr. Saft Salat.
 Von der Gemeinde Greithardt durch Herrn Bürger-
 meister dort:

- 2 gr. Süde Kartoffel,
- 2 gr. Süde Salat,
- 2 gr. Süde Römischkohl,
- 1 kl. Ristchen Birching und Rüben.

Besten Dank.

Die Vorsitzende des Vaterländischen Frauenvereins:
 Frau Dr. Fugenschl.
 1268

Raff. Landesbank. Raff. Sparkasse.

Die Zahlung der fälligen Annuitäten und Vorschußzinsen
 wird erüffnet.

1333 Landesbankstelle.

Vorschuß- u. Credit-Verein

zu Langenschwalbach
 eingetragene Genossenschaft m. beschränkter Haftpflicht.

Sparkasse.

Der Verein nimmt Spareinlagen von Jedermann an
 und zahlt für alle Einlagen bei täglicher Verzinsung

3 3/4 %

Hinfn.

81

Zigaretten

großer Posten eingetroffen. 1328

Jul. Marxheimer, Lg.-Schwalbach.

Arbeiter und Arbeiterinnen

für wichtige Kriegsarbeit sofort gesucht.

Boltohm Seil- und Rabelwerke

1191 Betrieb 2, Bahn i. G.



Am 30. 5. 18. fiel im schweren Kampfe unser
 lieber Kamerad

Sanonier

Ludwig Meuth

Inhaber des Eisernen Kreuzes 2. Kl.

Stets eifrig und freudig seine Pflicht erfüllend,
 besiegelte er seine Treue gegen das Vaterland mit
 seinem blühenden, hoffnungsvollen Leben. Wir
 werden ihm stets ein ehrendes Andenken bewahren.

Offiziere, Unteroffiziere u. Mannschaften
 der 4. Batterie Feld-Art. Regts. 508.

Todes-Anzeige.

Am 27. d. Mts. verschied nach längerem Lei-
 den mein lieber Onkel, der Begründer meines Ge-
 schäfts,

Herr

Abraham Marxheimer

in Wiesbaden. 1330

Victor Rosenthal.

Langenschwalbach, den 29. Juli 1918.

Die Beerdigung findet am 30. Juli, vormittags
 10 Uhr vom isr. Friedhofe, Blatterstraße aus statt.

Gekleides

Strumpfband

gefunden.

1334

Schanze.

Alte Zeitungen

und

Geschäftsbücher

Kaufe stets unter Garantie des
 sofortigen Einkaufens

Albert Rosenthal,
 1327 Nassau a. Bahn.

Jch suche z. kaufen

Wer hat noch von
 Wein-Likörflasch.

Kaufe u. zahle mehr wie jed.
 Das St 12-15 Pfg. Postk.gen.
 Komme auch noch 10 Stück
 abholen. Offerten an d. Blatt.

Sekt-Weinkorke

zu höchsten Preisen.

Für 2 Personen

Zimmer

mit guter Verpflegung auf dem
 Lande für ca. 14 Tage gesucht.

Offert unt. Nr. 1326 an den
 Verlag d. Blattes.

Futterkalk

Maß-, Kraft- und Nährst.
 zu haben

Adler Apotheke,
 1327 Langenschwalbach.

Gesucht

ein gut erhaltener, gebrauchter
 Kinderwagen.

1313 Nah. Grpb.

Mädchen

zum Servieren gesucht. 1280-
 Prinz von Preußen.